Katalog.

(*St.*) *cautus* Er. Käf. Mk. Brand. I, 1839, p. 553. Gen. et Spec. Staph. 1839/40, p. 715. — Kraatz, Naturg. Ins. Dtschld. II, 1856 bis 1858, p. 770. — Reitter, Faun. Germ. II, 1909, p. 159.

vafellus Thoms. Skand. Col. IX, 1867, p. 195. — Fauvel, Faune Gallo-Rh. III, 1872, p. 258. — Deville, Faune Col. Bass. Seine II, 1907, p. 104.

vafellus Er. Käf. Mk. Brand. I, 1839, p. 554. Gen. et Spec. Staph. 1839/40, p. 715. — Kraatz, Naturg. Ins. Dtschld. II, 1856 bis 1858, p. 771. — Thoms., Skand. Col. II, 1860, p. 224. — Rey, Ann. Soc. Linn. Lyon XXX, 1883, p. 300. — Ganglbauer, Käf. Mitt.-Eur. II, 1895, p. 579. — Reitter, Faun. Germ. II, 1909, p. 158.

(ab.) *altifrons* Rey. Ann. Soc. Linn. Lyon XXX, 1883, p. 302, Fußnote.

macrocephalus Aubé. Mat. Cat. Gren. 1863, p. 38. — Fauvel, Faune Gallo-Rh. III, 1872, p. 259. — Rey, Ann. Soc. Linn. Lyon XXX, 1883, p. 298.

cautus Fauv. Faune Gallo-Rh., 2e Suppl., 1874, p. 38. — Gnglb., Käf. Mitt.-Eur. II, 1895, p. 579. — Deville, Faun. Col. Bass. Seine II, 1907, p. 104.

corsicus Bck. Ent. Blätter XI, 1915, p. 228.

Ueber Isomira semiflava Küst. und icteropa Küst. (Col.).

Von **H. Wagner**, Berlin-Dahlem.

Bezugnehmend auf meine Notiz über das Vorkommen der *Isomira semiflava* Küst. in der Mark Brandenburg (Ent. Mitt., Bd. 6, p. 271, 1917), war Herr Generalmajor Gabriel in Neiße so freundlich, mich darauf aufmerksam zu machen, daß meine vermeintlichen *semiflava* Küst. wohl mit *arenaria* Gerh. identisch sein dürften und hatte derselbe die Liebenswürdigkeit, mir sein diesbezügliches Material mit Gerhardtschen Typen zum Vergleich vorzulegen. Bei der mir während meines Wiener Aufenthaltes immerhin in beschränktem Maße zur Verfügung gestandenen Literatur und Zeit war mir die oben erwähnte Möglichkeit entgangen und ich begnügte mich auch damit, an der Hand einiger Handbücher (Seidlitz, *Fauna transsylv.*, Rttr., *Fauna germ.*) auf

das wie mir schien einwandfreie Resultat gekommen zu sein, daß mir in meiner zweiten märkischen *Isomira* die *semiflava* Küst. vorliege. Nun wieder an der Quelle reichlicheren Vergleichsmateriales und der nötigen Literatur sitzend, habe ich sofort die wie es schien begründeten Bedenken des Herrn Generalmajor Gabriel in Erwägung gezogen und unser ganzes diesbezügliches Musealmaterial an der Hand der notwendigen und vor allem der Originalliteratur einem genaueren Studium unterzogen. Dabei bin ich auf Tatsachen gestoßen, die ich im folgenden erörtern möchte und die meine (l. c.) erwähnte Auffassung über die zweite märkische *Isomira* gerechtfertigt erscheinen lassen.

Auf Grund der von Gerhardt anläßlich seiner Beschreibung der *I. arenaria* (D. E. Z., p. 366—367, 1904) gegebenen Abbildung des männlichen Kopulationsorganes seiner *I. semiflava*, sowie auch auf Grund der daselbst erwähnten Unterscheidungscharaktere von seiner *arenaria* und nicht zuletzt durch das mir vorliegende Gerhardtsche Material ist unzweifelhaft festgestellt, daß Gerhardt das gleiche Tier als *semiflava* Küst. ansprach, welches mir aus den verschiedenen Kollektionen unseres Museums (Coll. v. Heyden, Kraatz, Rottenberg, Letzner usw.) vorlag und in denselben gleichfalls als *semiflava* Küst. determiniert war. Die Tiere stammten zum überwiegenden Teil aus der Südschweiz, aus Macugnaga und aus dem Engadin. Bei dem nunmehr vorgenommenen Versuch, die Tiere mit Küsters Originalbeschreibung (Küst., Käf. Eur., Bd. 25, p. 71, 1852) in Einklang zu bringen, stieß ich auf gewisse Schwierigkeiten und Zweifel. Wenn ich von der Färbung und Größe dieser variablen Artengruppe ganz Abstand nahm, so fand ich doch einige wichtige Charaktere an den *semiflava* auct., welche der Küsterschen Diagnose nicht entsprachen, so vor allem die allgemeine Modellierung des Halsschildes — von der Skulptur sei zunächst abgesehen — und die der Flügeldecken. Hingegen war ich sehr angenehm überrascht, in der folgenden Beschreibung der Küsterschen *I. icteropa* eine ausgezeichnet auf unsere *semiflava* auct. (nec Küst.!) passende Charakterisierung zu finden. Gerhardt sagt am Schluß seiner Abhandlung über *I. arenaria* (l. c., p. 367): „Möglich, daß Küster unter seiner *icteropoda* (!) unsere *arenaria* meint, was aber durch seine knappe Diagnose nicht zu erweisen ist . . .“ Diese Worte sind mir nicht recht verständlich angesichts der Ausführlichkeit der Küsterschen Originalbeschreibung seiner *icteropa* (nicht *icteropoda* wie Gerhardt sagt), die, wie wohl selten eine alte Beschreibung, in geradezu meisterhafter Weise die Modellierung und Skulptureigenheiten hervorhebt. Ich will zunächst besonders die Eigenheiten der Flügeldeckenskulptur herausgreifen;

Küster sagt da u. a.: „. . . kaum eiförmig, in der Mitte am breitesten, jedoch die Erweiterung eben nur merklich[1]), hinten gemeinschaftlich abgerundet, wenig gewölbt, mit verflachtem Vorderrücken, seicht, jedoch ziemlich deutlich gestreift, die beiden inneren Streifen jederseits am tiefsten, die ganze Oberfläche sehr dicht und fein runzelig punktiert." Gerhardt hebt bei seinem Vergleich der Flügeldeckenskulptur von *arenaria* und *semiflava* ausdrücklich hervor: „Bei *semiflava* konnte ich an wenigen Stücken sogar 8 Streifen zählen." Also nur eine weitere Bestätigung, daß Gerhardts *semiflava* mit der bisher scheinbar allgemein als *semiflava* gedeuteten, aber zweifellos als *icteropa* anzusprechenden Art identisch ist. Vergleichen wir nun, was die beiden herangezogenen Autoren über den Halsschild sagen. Küster sagt über den Halsschild seiner *icteropa*: „. . . die Hinterecken nicht ganz rechtwinkelig, scharf abgerundet, der Hinterrand sehr seicht, dreifach ausgerandet; die Oberseite sanft gewölbt, gleichmäßig dicht punktiert, in der Mitte jeder Hälfte der Basis ein unscheinbarer Eindruck." Hingegen sagt er von seiner *semiflava*. „. . . der schmale Vorderrand fast gerade, seitlich ohne Ecke in ununterbrochener Rundung in den bogigen Seitenrand übergehend[2]); die Hinterecken rechtwinkelig, die Basis jederseits sehr seicht, aber breit ausgerandet; der Rücken eben, die Seiten, besonders vorne, herabgebeugt, die ganze Fläche sehr fein und dicht punktuliert, auf der Mitte des hinteren Teiles drei in einem Dreieck stehende flache Grübchen, zwei vorne, eines länglicher an der Basis vor dem Schildchen, beiderseits des letzteren noch ein seichter, schräg nach außen und etwas nach vorne gerichteter, am äußeren Ende breiterer Eindruck." — Wenn wir an der Hand dieser beiden Halsschildcharakterisierungen unsere *semiflava* auct.-Gerh. (nec Küst.) betrachten, so werden wir sehen, daß auf dieselben trotz einer gewissen individuellen Variabilität, diejenige der *icteropa* sehr wohl, die der *semiflava* Küst. aber nicht recht paßt; hingegen stimmt Küsters Charakterisierung seiner *semiflava* recht gut auf den Halsschildbau und die Skulpturverhältnisse der *arenaria* Gerh. Gerhardt begründet seine *arenaria* ja in erster Linie auf die Skulpturverhältnisse des Halsschildes und es ist sein Verdienst, die tatsächliche Eigentümlichkeit herausgefunden zu haben, daß bei seiner *arenaria* die Punkte — ähnlich

[1]) Die gesperrt gedruckten Stellen sind auf meine Veranlassung hervorgehoben, als besonders charakteristisch.

[2]) Conf. das von mir (Ent. Mitt., Bd. 6, p. 272, 1917) in den Gegensätzen Gesagte.

wie bei den meisten *Catops* — etwas schräg von hinten eingestochen sind und daher mehr oder weniger regelmäßige Querreihen vorgetäuscht zu werden scheinen; naturgemäß ist daher auch die den Pünktchen entspringende Pubeszenz schräg gelagert; auch die Zwischenräume können eben keine von oben wahrnehmbaren Flächen bilden, da die Punkte sehr dicht stehen. Bei seiner *semiflava* bemerkt er, daß die Zwischenräume der Punkte „deutliche Flächen" bilden, weil letztere eben senkrecht von oben eingestochen sind und weniger dicht stehen. Diese Tatsachen ändern aber nichts an meiner oben erwähnten Deutung, daß *semiflava* Gerh.-auct. = *icteropa* Küst., denn Küster sagt ja ausdrücklich, daß der Halsschild seiner *semiflava* „sehr fein und dicht punktuliert" ist, während er den seiner *icteropa* nur „gleichmäßig dicht punktiert nennt, was auf *semiflava* auct.-Gerh. absolut zutrifft; sie bilden eben nur eine detailiertere Ergänzung von Küsters Angaben.

Mit dem Vorhergehenden glaube ich klar gezeigt zu haben, daß die bisher allgemein als *semiflava* angesprochene *Isomira* mit der zu unrecht in den Katalogen zu *semiflava* Küst. synonym gestellten *icteropa* Küst. zusammenfällt und diese demnach ihre Artrechte wieder zu erhalten hat. Der Irrtum scheint seinen Ausgang mit Kiesenwetter (Berl. Ent. Z., Bd. 7, p. 426, 1863) gefunden zu haben und die späteren Autoren haben sich natürlich nicht mehr die Mühe genommen nachzuprüfen, was es denn eigentlich für eine Bewandtnis mit der *I. icteropa* Küst. habe. — Nun aber kommt die Frage: Wie steht es mit der echten *semiflava* Küst.? — Unter dem *semiflava*-auct.-Material unseres Museums aus Macugnaga sowohl wie auch aus Bex (Wallis) befanden sich einige Exemplare, welche sofort durch ihre kürzere, gerundetere Gestalt, durch das mattere, feiner und dichter punktierte Halsschild auffielen; ein Vergleich mit schlesischen und märkischen *arenaria* Gerh. wies deren völlige Identität auf und eine Untersuchung des Penis gab die restlose Bestätigung derselben. Wir haben damit zunächst die Tatsache festgestellt, daß *arenaria* Gerh. auch weiter nach Süden vordringt, und zwar bis in das Verbreitungsgebiet der echten *semiflava* Küst., welche aus der Südschweiz (Cton. Waadt) beschrieben wurde. Und wenn wir nun versuchen, die vorliegenden *arenaria* Gerh. mit Küsters Beschreibung seiner *semiflava* in Einklang zu bringen, so gelingt dies sehr wohl. Außer der vielleicht etwas übertriebenen Angabe bei Küster „doppelt so groß" wie *murina*, finde ich nichts, was nicht treffend auf unsere Stücke der *arenaria* passen würde. Im Gegenteil, die bereits herangezogenen und oben besprochenen Differenzierungen in der Halsschildskulptur und Flügeldeckenbildung bei Küsters *semiflava* gegenüber seiner *icteropa* sind so treffend gegeben

und passen so vollständig auf unsere *arenaria*, daß kein Zweifel übrig bleiben kann, daß *arenaria* Gerh. = *semiflava* Küst. (nec auct., Gerh., Kiesw. usw.).

Rat Reitter stellt in seiner Fauna german., Bd. 3, p. 354, 1911, *arenaria* Gerh. und ab. *testaceipennis* Gerh. synonym zu *I. murina* L. resp. erstere zu deren schwarzer Form *maura* F. und erwähnt in einer Fußnote, „die in Schlesien vorkommende *semiflava*, auf welche sich Seidlitz nach Angaben von Gerhardt beruft, ist eine *murina*."

Meiner Ansicht nach kann es sich hier nur um einen kritiklosen Flüchtigkeitsfehler handeln, denn hätte unser verehrter Altmeister die Sache an der Hand von schlesischem Material nachgeprüft, so wäre ihm bei seinem Scharfblick wohl zumindest aufgefallen, daß in den beiden Tieren zwei absolut verschiedene Arten vorliegen.

Als weiteres Synonym der *semiflava* finden wir in den Katalogen *I. hypocrita* Muls. (Muls., Hist. Nat. Col., Pectinipédes, p. 60, 1856) angeführt. An der Hand der Mulsantschen Beschreibung läßt sich nicht mit absoluter Sicherheit sagen, welche der beiden oben behandelten Arten dem Autor vorlag; indessen glaube ich nicht fehl zu gehen, wenn ich annehme, daß wir in Mulsants *hypocrita* eine Mischart, die eben *semiflava* und *icteropa* umfaßt, vor uns haben, denn was Mulsant über den Halsschild sagt, stimmt weitaus besser auf *semiflava*, während seine Kennzeichnung der Flügeldecken viel besser auf *icteropa* paßt. Im übrigen hebt er aber die Variabilität seiner Art in diesen Punkten besonders hervor und erwähnt, daß sie bisweilen nur gewissermaßen dem Empfinden nach von *murina* zu trennen sei.

Es kommt nun noch die in den Katalogen als ab. der *semiflava* geführte *Ecchelii* Bertol. (Bull. Soc. Ent. Ital., Bd. 24, p. 350, 1892) in Betracht.

Seine Diagnose lautet:

Is. semiflava Küst., *hypocrita* Muls. — var. *Ecchelii* mihi: Quattro esemplari trovazi dal conte Ecchelia Trodena nella valle di Fiemme.

Il disopra del corpo in questi quattro individui è nero, la pubeszenza fulva e densa, i piedi in due esemplari testaceo-rossigni, in due altri i femori sono molto infuscati, quasi neri. Il carattere che lo distingue a prima vista si ravvisa nelle 7—8 strie longitudinali distincte, che dalla base delle elitri si prolungano fin altro due terzi della loro lunghezza. — Grandezza: 7—7½ mm.

Diese Diagnose sagt uns, zufolge der, als besonderes Charakteristikum hervorgehobenen Flügeldeckenskulptur, mit nahezu absoluter Gewißheit, daß Bertolini in seiner var. *Ecchelii* die typische *icteropa* Küst. vorliegen hatte und demnach scheint er im Gegensatz zu den im vorstehenden genannten Autoren, die *semiflava* Küst.

richtig aufgefaßt zu haben; *Ecchelii* Bertol. ist somit in die Synonymie der *icteropa* aufzunehmen.

I. semiflava Küst. ist bezüglich der Färbung einer nahezu ebenso großen Variabilität unterworfen wie *Is. murina* L. Da Küster bei seiner Beschreibung der *semiflava* die Form mit gelben Flügeldecken vorliegen hatte, Gerhardt aber in seiner *arenaria* die Form mit schwarzen Flügeldecken charakterisierte, so kann letztere als aberr. weiter zu Recht bestehen.

Der Catalogus synonymicus der hier in Frage stehenden Arten hat, den vorangehenden Ausführungen entsprechend, demnach folgendermaßen zu lauten:

Isomira semiflava Küst., Käf. Eur., Bd. 25, p. 71 (1852). Seidl., Fauna transsylv., p. 565 (1891).	Deutschland: Schlesien, Mark Brandenburg; Österreich: Umg. Wien, Graz; Krain, Tirol; Schweiz: Engadin, Tessin, Waadt, Wallis; Frankreich.
hypocrita Muls., Hist. Nat. Col., Pectinipédes, p. 60 (1856) (partim).	
icteropa auct. (nec Küst.), Heyd., Rttr., Weise, Cat. Col. Eur. Cauc. usw., p. 464 (1906).	
arenaria ab. *testaceipennis* Gerh., D. E. Z., 1909, p. 419.	
ab. *arenaria* Gerh., D. E. Z., 1904, p. 366; id., Zeitschr. Ent. Bresl., Heft 29, p. 79 (1904).	
Isomira icteropa Küst., Käf. Eur., Bd. 25, p. 72 (1852).	Alpengebiet.
hypocrita Muls., l. c. (partim).	
semiflava auct. (Kieswtt., Gerh. usw., nec Küst.) Kieswttr., Berl. Ent. Z., Bd. 7, p. 426 (1863). — Gerh., D. E. Z., 1904, p. 367. 368; id., Zeitschr. Ent. Bresl., Heft 29, p. 80, 81 (1904).	
Ecchelii Bertol., Bul. Soc. Ent. Ital., Bd. 24, p. 350 (1892).	
(?? *oblonga* Küst., Käf. Eur., Bd. 20, p. 76 (1850)[1]).	
ab. *Gabrieli* Wagn., nov. ab.[2]).	

* * *

Bei *I. murina* ist in die Synonymie nunmehr noch aufzunehmen: *I. arenaria* ab. *testaceipennis* Rttr. (nec Gerh.!), Fauna germ., Bd. 3, p. 354 (1911) und bei *I. murina* ab. *maura* F.: *I. arenaria* Rttr. (nec Gerh.!), Fauna germ., Bd. 3, p. 354 (1911).

[1]) Ich glaube nicht, daß *oblonga* Küst. zu dieser Art gehört, dagegen spricht sehr die Charakterisierung der Flügeldecken!

[2]) Da auch *icteropa* wie es aber scheint viel seltener als *semiflava* mit gelbbraunen Flügeldecken auftritt, so möchte ich der Analogie und Konsequenz halber diese Form namentlich hervorheben. Ich benenne sie Herrn Generalmajor Gabriel zu Ehren, dem ich die Anregung zu vorliegender Arbeit verdanke, ab. *Gabrieli* m.